

Serenade trifft Blues
Filmkonzert mit Lesung und Stepptanz

Stream: 10. Mai 2020, 11.00 MESZ

anlässlich des 87. Jahrestags der Bücherverbrennung
und des 80. Jahrestags des Überfalls auf die Niederlande

Ingolf Dahl
(1912-1970)

Dick Kattenburg
(1919-1944)

Programmheft zum Filmkonzert

Die Veranstaltung sollte ursprünglich zu diesem Termin im Rahmen der *Tage des Exils 2020* im *Ernst Deutsch Theater* stattfinden. Das ist aufgrund der Covid19-Pandemie nun unmöglich. Der Veranstalter *Initiative Marcus und Dahl e. V.* und die Beteiligten haben entschieden, in Erinnerung an die Komponisten, die Autoren und alle Verfolgten, die Veranstaltung trotzdem als Online-Premiere stattfinden zu lassen.

Ab Sonntag, 10. Mai, können Sie das Filmkonzert unter dem Link [Filmkonzert "Serenade trifft Blues"](#) abrufen und miterleben.

Sie können den Link auch manuell eingeben: www.klavierduo-haufe-ahmels.de/filmkonzert oder das Konzert in der Mediathek des *Ernst Deutsch Theaters* finden.



Foto: Archiv USC

Ingolf Dahl

starb vor fünfzig Jahren während eines Sommeraufenthalts in der Schweiz. Der vielseitig begabte Musiker wurde am 9.6.1912 als Ingolf Marcus in Hamburg, Groß Borstel geboren. Sein Konzertdebüt als Pianist gab er 1930 in der Hamburger Musikhalle. Er gehört zu der Gruppe von Künstler*innen, die aufgrund ihrer jüdischen Abstammung zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa verfolgt waren. Dahls Lebensweg führte von Hamburg über Köln und Zürich nach Los Angeles. Während er in Europa nahezu vergessen ist, wirkt sein Einfluss auf die Musikszene in den USA bis heute nach.

In Hamburg wurde er Ende 2015 eher zufällig wiederentdeckt. Seine Werke für Klavier zu vier Händen wurden seitdem von dem Hamburger Klavierduo Haufe Ahmels mehrfach in Hamburg, aber auch in Schwerin, Wien und Los Angeles zu Gehör gebracht. Heute erklingt außerdem seine Serenade für vier Flöten aus dem Jahre 1960.



Foto: Leo Smit Stichting

Dick Kattenburg

wurde am 11.11.1919, in Amsterdam geboren. Er studierte Musiktheorie und Violine in Antwerpen und später auch in Den Haag. Kurz nach seinem Abschluss im Jahr 1941 musste sich Kattenburg wegen seiner jüdischen Herkunft verstecken. Zuerst wurde er von einer Freundin in Utrecht, Ytia Walburg Schmidt, versteckt. Dieses Versteck wurde aber verraten. Danach fand er unter verschiedenen Pseudonymen an wechselnden Orten Unterschlupf.

Kattenburg wurde am 5. Mai 1944 verhaftet, wahrscheinlich während einer Razzia in einem Kino. Am 19. Mai 1944, wurde er mit nur vierundzwanzig Jahren nach Auschwitz deportiert, wo er zwischen dem 22. Mai und dem 30. September ermordet wurde.

Seine Nichte, Joyce Bergman-van Hessen, entdeckte auf dem Dachboden ihrer Mutter eine Vielzahl von Manuskripten von Dick Kattenburg. In seinem kurzen Leben schrieb Kattenburg etwa dreißig Kompositionen, die bis auf eine zu seinen Lebzeiten nie aufgeführt wurden. Kattenburgs Instrumentalwerke sind von zeitgenössischer französischer Musik beeinflusst. Heute erklingt sein Gesamtwerk für Klavier zu vier Händen.

Programm

Erich Kästner
(1899-1974)

Abendlied des Kammervirtuosen (1927)

Grußwort

Isabella Vértes-Schütter

Intendantin des Ernst Deutsch Theaters

Dr. Jens Hüttmann
stellvertr. Direktor
der Landeszentrale
für politische Bildung

**Wider die Macht des Schweigens. Erinnerungs-
kulturen als unverzichtbarer Teil
von Demokratiebildung**

Dick Kattenburg
(1919-1944)

Suite (1938/40)

- Flirtations
- Blues
- Lied ohne Worte

Erich Kästner

Die Ballade vom Nachahmungstrieb (1932)
Das letzte Kapitel (1930)

Ingolf Dahl
(1912-1970)

Four Intervals (1967)

- Seconds
- Thirds
- Fourth
- Fifths

Kurt Tucholsky
(1890-1935)

Rosen auf den Weg gestreut (1931)

Ingolf Dahl

Serenade for Four Flutes (1960)

- I. Alla marcia
- II. Cadenza
- III. Canon
- IV. Pas de quatre
- V. Alla marcia

Kurt Tucholsky
(1890-1935)

Die Mäuler auf! (1930)

Ingolf Dahl

Rondo zu vier Händen (1938)

Kurt Schwitters
(1887-1948)

Seenot (1923)
Sie puppt mit Puppen (1926)

Dick Kattenburg

Melodie
Deux Valses à la Ravel
- Valse noble
- Valse sentimentale

Kurt Schwitters

Anna Blume (1919)

Dick Kattenburg

Tap dance (1936)
(Choreographie Uwe Mäusel)

Die Ausführenden:

Klavierduo
Rezitation
Flötenquartett
Stepptanz
Regie

Friederike Haufe und Volker Ahmels
Volker Hanisch
Wiebke Bohnsack, Laia Bobi Frutos, Waldo Ceunen
und Luca Höhmann
Tonio Geugelin
Richard Haufe-Ahmels

Aufführungsorte:

Für die Aufzeichnung der Klaviermusik konnten wir den **TONALi-Saal** mit **Flügel** nutzen. Die Flötenmusik wurde in der **Kirche St. Peter** in Groß Borstel aufgenommen.



Kurt Tucholsky
Quelle: Bundesarchiv
Internet



Erich Kästner
Quelle: de.wikipedia.org



Kurt Schwitters, vor 1927
aus Foto von Genja Jonas

Kurt Tucholsky, Ernst Kästner und Kurt Schwitters

stehen heute am 87. Jahrestag der Bücherverbrennung stellvertretend für alle damals verfemten Autorinnen und Autoren.

Die ausgewählten Texte Kurt Tucholskys zeigen dessen bitter-süßen Blick auf die Faschisten.

Erich Kästners Texte sind Schlaglichter auf eine erdrückende Zukunftsvision und die Abgründe der menschlichen Psyche, abgesehen von seinem zärtlich frivolen „Abendlied des Kammervirtuosen“.

Mit Kurt Schwitters ist ein Autor im Programm, der als bildender Künstler einen noch bedeutenderen Ruf hatte, und der uns Einblicke in die Kunst der Sprache des Dadaismus gewährt.

DICK KATTENBURG - SUITE

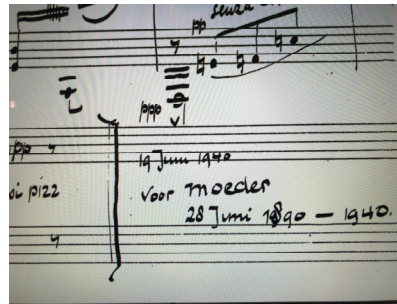
Die Werke für Klavier zu vier Händen von Dick Kattenburg sind alle innerhalb von nur fünf Jahren entstanden: zwischen 1936 und 1941, seinem 17. und 22. Lebensjahr. Anscheinend hatte er bereits mit 17 Jahren Diplome in Komposition und Violine vorzuweisen. Wie gut er selbst Klavier gespielt hat, und ob er selbst, und wenn, mit wem er seine Kompositionen ausprobiert hat, ist bisher nicht bekannt.

Der erste Satz der dreisätzigen Suite heißt **Flirtations**, das bedeutet Liebelei oder auch nur Flirt, auf jeden Fall etwas, das zwischen zwei Menschen eine erotische Spannung erzeugt. Laut datierter Handschrift komponierte Dick Kattenburg es 1938, im Alter von 19 Jahren. Der fünfteilige Satz in Form eines Rondos beginnt mit einem ausgelassenen Fanfare-ähnlichen ersten Teil, dem sich ein zweiter anschließt, der in seiner Melodieführung als etwas kokett und dabei rezitativisch beschrieben werden könnte. Der 3. Teil nimmt die Fanfare des Anfangs wieder auf. Danach erklingt ein etwas langsamerer, dabei sehr verschmitzter „Mittelteil“, der mit der direkten Gegenüberstellung von Dur und Moll vielleicht sogar einen programmatischen Verweis auf den Titel des Stücks darstellt, bevor der letzte Teil wieder die Fanfare aufnimmt.

Die Wurzel der populären nordamerikanischen Musik bildet der **Blues**, denn Jazz, Rock, Rock´n Roll und Soul sind alle auf den Blues zurück zu führen. In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts begannen Komponist*innen Elemente des Jazz in ihre klassischen Kompositionen aufzunehmen. So auch Dick Kattenburg. 1940 komponierte er zwei Blues, die er auch so benannte: einen „Tempo di Blues“ für Klavier solo und den heute erklingenden für Klavier zu vier Händen, als zweiter Satz dieses dreisätzigen Werkes konzipiert, dessen dritter Satz das **Lied ohne Worte** ist. Eine solche Konzeption lässt darauf schließen, dass die Besetzung für Klavierduo auf Faszination und Interesse bei dem jungen Komponisten stieß.

Die Gattung „Lied ohne Worte“ geht auf Felix Mendelssohn zurück, dem es gelungen ist, in kleinen romantischen Charakterstücken für Klavier den Eindruck zu vermitteln, als bräuchte es keine Singstimme und keinen Text, um dem Hörer das

gleiche emotionale Erleben zu ermöglichen. Selbiges gelingt auch Dick Kattenburg. Sein „Lied ohne Worte“ widmete er seiner Mutter Helena zu deren 50. Geburtstag. Seine Nichte Joyce Bergman-van Hessen geht davon aus, dass dieses erklingen sein könnte, da die Familie damals noch in Naarden in ihrem Haus lebte.



Kattenburgs Autograph von 1940 mit Widmung „voor moeder“

INGOLF DAHL - FOUR INTERVALS

Im Sommer 2016 reisten Friederike Haufe und Volker Ahmels nach Los Angeles, um im Archiv der University of Southern California (USC) das „Rondo für Klavier zu vier Händen“ von Ingolf Dahl aus dem Jahre 1938 zu suchen. Dort befindet sich der Nachlass des Komponisten, der dort auch von 1945 bis 1970 Komposition, Musikgeschichte und Dirigieren lehrte. Dabei entdeckten sie quasi ungeplant auch sein Spätwerk „**Four Intervals for piano four handed**“ aus dem Jahre 1967 als handschriftlichen Autographen.

Es ist sein zweites und letztes Werk für Klavier zu vier Händen, und es handelt sich um eine eigenhändige Transkription seiner „Three Intervals“ für Streichorchester, denen er ein Viertes Stück „Fifths“ hinzufügte, um den Zyklus zu vollenden. Es sind vier kurze prägnante Studien in moderner Tonsprache über die musikalischen Intervalle Sekunde, Terz, Quarte und Quinte. Auch dieses Werk wurde - genau wie sein erstes Klavierwerk zu vier Händen, das „Rondo“ - von ihm selbst, gemeinsam mit John Crow, seinem australischen Pianisten-Kollegen an der USC, uraufgeführt. Und zwar am 25. Januar 1970. Es war Ingolf Dahls letzter Auftritt.

INGOLF DAHL - SERENADE FOR FOUR FLUTES

Serenade bedeutet abendliches Ständchen mit unterhaltsamem Charakter. Ingolf Dahl komponierte das fünfsätzige Werk im Jahre 1960. Dahl selbst beschrieb die Serenade als „in gemäßigter zeitgenössischer Tonsprache gehalten, mit der klaren Absicht, zu unterhalten“. Er widmete sie der berühmten amerikanischen Flötistin Doriot Anthony Dwyer. 1963 bei *Boosey and Hawkes* verlegt, wurde das Werk ein großer Erfolg. Es gilt als eines der wichtigsten Repertoirestücke des 20. Jahrhunderts für die Besetzung für vier Querflöten.

Die Satzfolge ist symmetrisch gestaltet. Jeweils ein Marsch leitet das Werk sowohl ein als auch aus, in der Mitte erklingt - wie zur Krönung der Polyphonie - ein Kanon. Dieser wird flankiert von einer Kadenz davor - also einer sehr freien Form - und danach von einem „Pas de quatre“, ein Begriff aus dem Ballett, wenn vier gleichberechtigt agierende Tänzer*innen eine Choreographie gestalten. Das prägnant rhythmische Werk zeichnet sich durch die Gleichberechtigung aller vier Flötenstimmen aus, die sich aber auch partiell durch Stimmführung im Unisono gegenseitig unterstützen. Dadurch entsteht ein außerordentlich dichter, großer und homogener Klang.

INGOLF DAHL - RONDO



Dahls Autograph des „Rondo“, 1938 Archiv der University of Southern California

Aus dem Manuskript ist ersichtlich, dass das Rondo aus dem Jahre 1938 wahrscheinlich nach seiner Uraufführung im Jahre 1940 stark verändert wurde. Gestrichene Passagen, Kommentare und in Rot korrigierte Verbesserungen lassen nur erahnen, in welchen Zeitspannen Ingolf Dahl sich immer wieder damit beschäftigt haben muss.

Das Zentrum Verfemte Musik an der Hochschule für Musik und Theater Rostock berief eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Hartmut Möller, dessen Doktoranden Martin Schröder - beide haben die nötigen theoretischen Kenntnisse, um Entscheidungen zu treffen, was Dahl gemeint haben könnte - und dem Klavierduo Haufe-Ahmels. Wochenlanges „mit der Lupe über dem Manuskript“ begleitete die Zeit des Einstudierens. Das gemeinsame Ergebnis wurde zusammen mit den „Four Intervals“ als Notenausgabe im Medien Kontor Hamburg veröffentlicht und steht damit der Allgemeinheit zur Verfügung.

1931 begann Dahl ein Kompositionsstudium bei Philipp Jarnach in Köln, 1932 wechselte er an das Konservatorium Zürich, um dem immer stärker werdenden Antisemitismus in Deutschland zu entkommen.

Früh folgten Engagements am Stadttheater Zürich, dem heutigen Opernhaus. Dort kam es 1938 zur Zusammenarbeit mit Paul Hindemith, dessen musikalischer Assistent er bei der Uraufführung der Oper „Mathis der Maler“ war.

Das ist die Zeit, in der Ingolf Dahl sein Rondo für Klavier zu vier Händen komponierte. Strenge polyphone Stimmführung im Wechsel mit sphärischen Klängen und virtuosen, teils homophonen Ausbrüchen erinnert daher an die ursprünglich vierhändige Klavierfassung der Sinfonie „Matthis der Maler“ von Hindemith.

Das Rondo ist Dahls letztes in Europa komponiertes Werk. Im Februar 1939 erreichte er Los Angeles. Am 22. März 1939 findet sich in seinem Tagebuch der Eintrag „Rondo fertig kopiert“. Er selbst nahm zusammen mit John Crow die Uraufführung am 6. Mai 1940 im Rahmen der „Crescendo Club Concerts“ in Los Angeles vor.

DICK KATTENBURG - MELODIE / DEUX VALSES À LA RAVEL

Spätestens in seiner **Melodie** entpuppt sich Dick Kattenburg als Meister derselben. Doch was zeichnet ihn als Meister der Melodie aus? Seine Melodien, meist von großer Schlichtheit und zwingend in der Tonfolge, treffen direkt ins Herz. Dieses überaus kurze Stück, als Bleistift-Partitur mit sich anschließenden fragmentarischen Refrain-Studien erhalten, besteht aus zwei viertaktigen Phrasen, die mit raffinierter Echowirkung konzipiert eigentlich ein weiteres „Lied ohne Worte“ darstellt. Die Entstehungszeit dieses kleinen Werkes ist unbekannt.

Wenige Jahre nach Maurice Ravels Tod komponierte Dick Kattenburg **Deux Valses à la Ravel**. Ravel galt neben Claude Debussy schon zu Lebzeiten als Hauptvertreter des Impressionismus in der Musik. Zwar schrieb Ravel keine Walzer für Klavier zu vier Händen, komponierte aber zwischen 1906 und 1920 das Orchesterwerk „La Valse“, in dem er den Wiener Walzer mit Mitteln der impressionistischen Harmonik und Rhythmik ausweitet. Außerdem komponierte er 1911 eine Walzerfolge für Klavier solo, die er „Valses



Dick Kattenburg, Selbstporträt
Netherlands Muziek Instituut, Public Domain

nobles et sentimentales“ nannte, und die er im darauffolgenden Jahr für Orchester instrumentierte. Ravel bezieht sich dabei wiederum auf Franz Schubert, der „12 Valses nobles“ als sein Opus 77 und „34 Valses sentimentales“ als Opus 50 für Klavier solo komponiert hatte. Auch Kattenburg nennt den ersten seiner beiden Walzer „Valse noble“ (adliger oder edler Walzer); er ist dem schnellen Wiener Walzer nachempfunden. Den zweiten langsamen Walzer nennt er „Valse sentimentale“ (gefühlsbetonter oder rührseliger Walzer). In beiden Walzern ist eine feine Ironie hörbar, denn der „Valse noble“ wird verfremdet durch chromatische Melodieführung und Bitonalität. Die Melodie beginnt in H-Dur und wird vom typischen Walzerbass (nur auf dem ersten Schlag) in C-Dur begleitet.

Auch sein „Valse sentimentale“ wird im Mittelteil durch wiederkehrende Betonungen mit synkopischer Wirkung auf dem zweiten Schlag des Taktes verfremdet. Dadurch wird die Betonung eines schweren Takteils auf einen leichten verschoben, wodurch sich die natürliche Struktur von Schwere und Leichte innerhalb eines Taktes umkehrt. Genau wie sein Vorbild Ravel, legt auch Dick Kattenburg zwei Versionen seiner Walzer vor: neben der vierhändigen Version existiert eine weitere, auf 1941 datierte, für Klavier solo. Welche davon die erste ist, ist nicht bekannt.

DICK KATTENBURG - TAP DANCE

Der **Tap dance** entstand, als Dick Kattenburg 17 Jahre war. Das sehr eingängige jazzige Klavierstück zu vier Händen ist mit einer zusätzlichen rhythmischen Stimme versehen, die dem Tänzer oder Schlagzeuger alles abverlangt. Eine eigenständige zum Teil gegen das Klavier in Triolen angehende Stimme lässt die Hörer im Unklaren, wer hier eigentlich wen begleitet.

Der Steptanz erlebte seine Blütezeit zwischen 1900 und 1955. Er war nicht wegzudenken aus den Shows am Broadway und den amerikanischen Varieté-Theatern. Auch Bigbands engagierten häufig Steptänzer. Da Jazz die Musik war, zu der gesteppt wurde, war Steptanz quasi identisch mit Jazztanz. Die Tänzer fungieren dabei als Percussionisten. Der Tap dance des jungen Dick Kattenburg ist ein weiterer Hinweis auf dessen Affinität zum Jazz.

Friederike Haufe

Volker Hanisch

wurde 1963 in Eckernförde geboren und absolvierte seine Schauspielausbildung in Hamburg. Er war u.a. an den Theatern in Lübeck, Osnabrück, Kiel und an den Hamburger Kammerspielen engagiert. Als Sprecher arbeitet er für den Rundfunk, im Synchronstudio, für TV-Dokumentationen.

Viele Radiohörer kennen seine Stimme aus der NDR – Reihe „Am Morgen vorgelesen“. (Klaus Mann, der Wendepunkt / Raymond Carver, short stories / John Dos Passos, Orientexpress u.a.)

Volker Hanisch lebt in Hamburg.



Foto: privat

Friederike Haufe und Volker Ahmels

lernten sich schon als Jugendliche während des Klavierunterrichts bei Bernhard Warmbach kennen. Sie formierten sich 1997 zum Klavierduo, um ihr internationales Debüt in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten zu geben. Die weltweite Recherche und „Entdeckung“ jener Komponist*innen, die durch das Nazi-Regime verfolgt wurden, bildet einen Schwerpunkt im Leben der beiden Künstler. Unter dem Titel „Der Ochse auf dem Dach und andere Verbote“ erschien eine CD mit Werken dieser verfehmten Komponisten bei Gramola in Wien.



Foto: Oliver Borchert

Um Schülerinnen und Schüler für Klaviermusik, Kunst des 20. Jahrhunderts und Verfehmte Musik zu begeistern, entwickelten sie das bundesweite Schulprojekt *Taste for school*®. Friederike Haufe ist seit 2019 Ehrenvorsitzende des Deutschen Tonkünstlerverbands Hamburg und gründete 2009 Artist Coaching. Volker Ahmels ist Direktor des Konservatoriums Schwerin und leitet seit 2001 das Festival „Verfehmte Musik“ in Schwerin. Zudem ist er seit 2008 Leiter des Zentrums für Verfehmte Musik an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Im Dezember 2018 wurde er für seine Verdienste auf dem Gebiet der Verfehmten Musik mit dem Bundesverdienstorden ausgezeichnet.

Waldo Ceunen

Waldo Ceunen wurde in Beringen, Belgien, geboren, wo er in der städtischen Musikschule mit 9 Jahren anfangen Querflöte zu spielen. Er studierte u.a. in Brüssel bei Carlos Bruneel, in Hamburg bei Jürgen Franz und in Weimar bei Wally Hase. Seine Anfänge im Orchester machte er als Praktikant beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, danach folgte ein Zeitvertrag bei den Hamburger Symphonikern. Seit 2008 ist er stellvertretender Soloflötist des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck. Er spielte außerdem als Aushilfe in namhaften Orchestern wie dem *NDR Elbphilharmonie Orchester* in Hamburg, dem *Koninklijk Concertgebouworkest* in Amsterdam und dem *Symfonieorkest van de Munt* in Brüssel.



Foto: Denis Glicksman

Wiebke Bohnsack

Die Flötistin Wiebke Bohnsack wurde an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg zur Orchesterflötistin ausgebildet und schloss anschließend ihr Studium mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Sie war Masfield-Stipendiatin und Preisträgerin des Elise-Meyer-Wettbewerbs. Wichtige Impulse erhielt sie während dieser Zeit auch von Peter Lukas Graf, Robert Dick und William Bennet. Nach dem Studium ging sie als Soloflötistin zum Gärtnerplatztheater in München, seit 1994 ist sie bei den Hamburger Symphonikern ebenfalls Soloflötistin. Neben dem Orchesterspiel gilt ihr besonderes Interesse der Kammermusik. Sie tritt in verschiedenen Ensembles von Duo bis Bläserquintett auf und ist in Hamburg auch als Solistin zu hören.



Foto: J. Konrad Schmidt



Foto: Sonja Werner

Laia Bobi Frutos

wurde in Barcelona, Spanien, geboren und studierte Querflöte in Barcelona, Brüssel und Köln. Sie ist Preisträgerin renommierter Wettbewerbe, war Stipendiatin der Richard Wagner Stiftung und spielte im August 2011 bei den Bayreuther Festspielen.

Als Solistin spielte sie mit dem Rundfunkorchester Madrid in Teatro Monumental, mit dem Andorra Kammerorchester in Palau de la Música in Barcelona und mit dem Philharmonischen Orchester Hagen. Im Bereich der Neuen Musik ist sie ein festes Mitglied des erfolgreichen katalanischen Ensembles

CrossingLines. Seit 2016 ist sie in leitender Funktion als Projekt Managerin für das Ensemble tätig.

Nach langjähriger Tätigkeit beim Philharmonischen Orchester Hagen und einer darauffolgenden Anstellung am Theater Kiel spielt sie seit November 2014 als koordinierte Solo-Flöte bei den Hamburger Symphonikern.

Luca Höhmann



Foto: Sinah Hanser

Die Flötistin wurde in Berlin geboren und absolvierte ihren Bachelor an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig in der Klasse von Prof. Irmela Bossler, sowie am Konservatorium im spanischen Saragossa. Derzeit studiert sie im Masterprogramm bei Prof. Henrik Wiese an der Hochschule für Künste Bremen. Seit 2018 ist Luca Höhmann Mitglied bei der Jungen Deutschen Philharmonie und konnte 2019 beim internationalen Schleswig-Holstein-Musik-Festival-Orchester mitwirken. Sie ist Stipendiatin bei Live Music Now e.V. Leipzig und seit diesem Jahr bei den Symphonikern Hamburg als Akademistin beschäftigt. Mit ihrem Flötenquartett "Äols

Töchter" und "Fleitjepiepen" gewann sie bereits mehrere Preise, zuletzt den 2. Preis beim internationalen Friedrich-Kuhlau-Wettbewerb.



Foto: Wiebke Madsen

Tonio Geugelin,

ist klassisch ausgebildeter Violinist. Er erkannte nach seinem Studium, dass er nicht mehr nur Bestehendes reproduzieren, sondern vielmehr Neues schaffen wollte.

2012 gewann er mit seiner Komposition „Orient Express“ den zweiten Preis beim Progressive Classical Music Award und ging im Anschluss für ein Jazz- und Popstudium nach Arnheim, NL. 2017 veröffentlichte er seine Debüt-EP „Constant Magic“. Als deutscher Steptanzmeister hat Tonio Geugelin eine riesige Leidenschaft für Tanz und gründete verschiedene interdisziplinäre Projekte zwischen Musik, Tanz, und Theater. Er produzierte Musik für zahlreiche Tanz- und Theaterproduktionen und Tänzer wurden

zum festen Bestandteil seiner Konzerte. Seine Shows zeigen die Suche nach der Verbindung von Klassik und Pop, Modern und Kommerziell, Organic Electronic und contemporary dance.

Dr. Jens Hüttmann



Foto: privat

Dr. Jens Hüttmann, geboren 1975, ist Historiker und Politologe sowie stellvertretender Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg. Er ist Autor von Veröffentlichungen zur deutschen Zeitgeschichte und Erinnerungskultur sowie zur Demokratiedidaktik.

INITIATIVE MARCUS UND DAHL

Groß Borstel ist als Künstlerkolonie nur bedingt bekannt. Dabei sind in der ehemaligen Sommerfrische vor den Toren Hamburgs zahlreiche, teils international anerkannte Künstler geboren, haben hier gelebt oder gearbeitet. Diesen Künstlerinnen und Künstlern in Groß Borstel ein Gesicht zu geben, das ist die Zielsetzung des Ende 2017 gegründeten Vereins INITIATIVE MARCUS UND DAHL E.V.

Den Anstoß gegeben hat die Wiederentdeckung der international renommierten Künstler Ingolf Dahl und Gert Marcus (Maler und Bildhauer), von denen erst 2015 bekannt wurde, dass sie als Brüder hier in Groß Borstel geboren wurden. Seitdem ist die Liste der Groß Borsteler „Künstlerkolonie“ stetig angewachsen.

Mit Recherchen, Vortrags- und Konzertveranstaltungen, Ausstellungen, Veröffentlichungen und der Beschaffung von Kunstwerken für den öffentlichen Raum will die INITIATIVE MARCUS UND DAHL E.V. das Wirken der Künstlerinnen und Künstler ins öffentliche Bewusstsein rücken. In diesem Sinne konnte Ende 2018 im Neubaugebiet „Tarpener-Ufer“ die neue **Gert-Marcus-Straße** eingeweiht werden.

Ergänzend wird mit der Politik und der Bezirksversammlung Hamburg-Nord über die Beschaffung eines Kunstwerks von Gert Marcus für den neuen öffentlichen Park zwischen Tarpenerbek und Gert-Marcus-Straße beraten, um das künstlerische Wirken zumindest mit einem seiner Kunstwerke in seiner Geburtsstadt zu würdigen. Das aus zwei vier Meter hohen Stelen bestehende Kunstwerk „Centripetal & Centrifugal“ aus weißem Marmor und schwarzem Granit vermittelt anschaulich in Farbe und Form das Spannungsfeld zwischen diesseits und jenseits der Tarpenerbek bzw. Alt- und Neu-Groß Borstel. Das Kunstwerk soll für dieses lange und intensiv umstrittene Neubaugebiet die versöhnende Kernidee vermitteln:

Gegensatz und gegenseitige Ergänzung.

WWW.MARCUS-UND-DAHL.DE



Foto: H. Nölke

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

KÖNNEN EINEN STADTTEIL BELEBEN,

BEGEISTERN, PROVOZIEREN,

ZU DISKUSSIONEN ANREGEN

UND

BEWUSSTSEIN SCHAFFEN

WWW.MARCUS-UND-DAHL.DE

**Wir freuen uns über Ihre Unterstützung mit einer Spende
auf unser Konto bei der Hamburger Sparkasse:
DE34 2005 0550 1216 1849 35**

Wir danken unseren Kooperationspartnern und Förderern:

Bezirksamt Hamburg
NORD

Landeszentrale
für politische Bildung
Hamburg



ERNST DEUTSCH THEATER



HERBERT UND ELSBETH
WEICHMANN-STIFTUNG



tonali